



„Sei weltoffen – und offen für Kritik“



Fußball
ist fester
Bestandteil
der Non-Profit-
Organisation.

Amélie Mandl
ist hier in der
hinteren Reihe
ganz links
zu sehen.



Die Schule ist fast geschafft. Direkt studieren oder eine Ausbildung machen möchtest du aber nicht? Willkommen im Club – so geht es vielen jungen Leuten. Auch Amélie Mandl aus Kleinglattbach, eine ehemalige Schülerin der Vaihinger Waldorfschule, fühlte so. Also packte sie vergangenes Jahr ihren Koffer und zog für einen Freiwilligendienst nach Kapstadt in Südafrika. Ein Gespräch über ihre Tätigkeit sowie kulturelle Unterschiede in Erziehung und bei Schönheitsidealen.

Du arbeitest für Vulamasango. Kannst du uns erzählen, was das ist?

Vulamasango ist eine Non-Profit-Organisation, die ihre Tore für 80 Kinder von sechs bis 18 Jahren aus den Townships Samora Machel, Flay und Sigalo in Form einer Nachmittagsbetreuung öffnet. Die Kinder können in einem kindgerechten, sicheren Umfeld Programmen wie Fußball, Netball, Kunst, Garten, Singen und Life Skills nachgehen. Doch Vulamasango ist nicht nur ein Kinderhort, sondern verfügt auch über einen Garten, der auf die biodynamische Landwirtschaft ausgelegt ist und über eine Schreinerei, in der junge Erwachsene ausgebildet werden.

Und was sind deine Aufgaben im Projekt?

Meine Aufgabenbereiche umfassen hauptsächlich die Arbeit im Kinderhort und deren Fußballclub „Vulamasango FC“ aber auch das Leiten eines A1-Deutschkurses zusammen mit meinen Mitfreiwilligen im Rahmen des Incoming-Projekts der „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“. Zu meinen Aufgaben im Kinderhort gehören Anleiten von Projekten wie unter anderem Pizza und Plätzchen backen und Schatzsuche sowie Hausaufgabenbetreuung, Essen vorbereiten, Organisatorisches, Ausflüge oder auch einfach nur Spielen. In dem Projekt der Fußballliga beziehungsweise des Fußballclubs ist es mir möglich, Ideen umzusetzen, den Club zu vergrößern und generell kann durch den Club das beliebte Fußballspielen in einem organisierten Rahmen stattfinden.

War dir schon immer klar, dass du nach der Schule einen Freiwilligendienst machen möchtest?

Mir war schon lange klar, dass ich nach meinem Abitur meiner Leidenschaft, mit Kindern zu arbeiten, nachgehen möchte. Direkt zu studieren kam jedoch auch nicht in Frage, ich wollte lieber noch praktische Erfahrungen in diesem Bereich sammeln, um herauszufinden, ob diese Arbeit wirklich zu mir passt. So habe ich mich dann letztendlich dazu entschieden, einen Freiwilligendienst zu absolvieren.

Das Projekt Vulamasango – Open Gates war mir bereits durch Konzerte an der Waldorfschule bekannt. Über das Internet fand ich letzten Endes heraus, dass ein Freiwilligendienst im Ausland in Vulamasango über die „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.“ organisiert wird. So entstand dann mein Wunsch, diese Idee zu verwirklichen.

Würdest du sagen, dass deine Schulzeit dazu beigetragen hat, dass du nun in Südafrika einen Freiwilligendienst machst?

Ich selber war sechs Jahre im Hort der Schule. Diese Zeit hat mich in meiner emotionalen Entwicklung geprägt und mir Kraft und Halt gegeben, den Schulalltag mit der Sicherheit dieses Ortes zu bewältigen. Ich konnte frei spielen, mich Projekten wie zum Beispiel dem Zirkus „Hotkorn“ widmen und zuverlässige Beziehungen knüpfen. Dieses positive Erlebnis in meiner Kindheit hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, den Kindern nach der Schule einen sicheren Ort zu bieten, an dem ihre individuellen Bedürfnisse geachtet werden und sie ihre Potenziale wie Fußball oder Kunst entfalten können. Außerdem arbeitet Vulamasango vorwiegend nach waldorfpädagogischen Prinzipien, in die ich bereits in meiner Kindergarten- und Schulzeit hineingewachsen bin.

Wie lebst du in Südafrika? Hast du eine Gastfamilie?

Nein, ich lebe in keiner Gastfamilie. Die Institution, in der ich arbeite, umfasst ein großes Gelände, auf dem ich auch lebe. Zusammen mit meinen fünf Mitfreiwilligen wohne ich in einem Haus, in dem früher die Kinder des Waisenheims lebten. Generell befindet sich Vulamasango außerhalb Kapstadts. Auf der einen Seite umgeben von Gemüse und Tierfarmen und auf der anderen Seite umgeben von Townships, wobei eines direkt gegenüber ist. Eine Gegend, die eine ganz andere Seite von Kapstadt zeigt und mir ein Stück weit einen Einblick in das Leben im Township möglich macht.

„Die Hierarchie der Geschlechter ist von großer Bedeutung.“

Wie groß sind die kulturellen Unterschiede?

Durch meine Arbeit bin ich hauptsächlich umgeben von Menschen aus der Xhosa Kultur, weswegen ich die

Unterschiede nur auf diese Kultur beziehen kann und beispielsweise nicht auf die Coloured-Community. Stereotypische Geschlechterrollen werden nach meinem persönlichen Empfinden aufrechter erhalten als es momentan in Deutschland der Fall sei. Die Hierarchie der Geschlechter ist von großer Bedeutung, wie zum Beispiel in der Familie, im Erwachsenenwerden, bei der Hochzeit und in der Erziehung. Rituale, Traditionen und Glaube bestimmen den Alltag beziehungsweise das Leben der Menschen. Bevor an festlichen Anlässen Alkohol getrunken wird, wird Alkohol gegen die Tür geschüttet für die Vorfahren der Familie. Und die Mutter/den Vater von einem Freund oder einer Freundin nennt man nicht beim Vornamen, sondern man sagt: „Mutter von“ oder „Vater von“.

„Viele Ansatzpunkte in der Erziehung sind für mich fremd und man neigt dazu, diese Punkte verändern zu wollen.“

Zur Erziehung: Aus Respekt erledigen Kinder kleine Aufgaben für Erwachsene wie beispielsweise Teller spülen, Getränke holen, ohne auch nur zu zögern. Viele Ansatzpunkte in der Erziehung sind für mich fremd und man neigt dazu, diese Punkte verändern zu wollen. Doch mir persönlich ist bewusst geworden, dass das nicht fair ist und in ihre Kultur eingreift. Jedoch berichte ich immer wieder wie in Europa damit umgegangen wird und zeige ihnen, dass es auch anders geht und ein Kind zum Beispiel nicht geschlagen werden muss. Wichtig dabei ist, dass die Kultur weiterhin anerkannt wird und die europäischen Muster nicht zum Standard umfunktioniert werden.

Andere Schönheitsideale: In der Xhosa Kultur wird eine Figur mit Rundungen befürwortet.

Ein weiterer großer Unterschied ist der kulturelle Zusammenhalt, welcher unglaublich stark ist. Es gibt nicht nur einen familiären Zusammenhalt, sondern einen Halt innerhalb der Kultur. Da ist Verbundenheit, da ist Geschwisterlichkeit. Es gibt andere Schönheitsideale als in Deutschland, besonders bei Frauen. Die Norm, dass jede Frau schlank und sportlich sein muss, ist in der Xhosa Kultur nicht verbreitet, im Gegenteil wird eine Figur mit Rundungen befürwortet. Das sind einige kulturelle Unterschiede, die mir über die Zeit aufgefallen sind. Sie sind nicht zu verallgemeinern, sondern beruhen auf meiner ganz individuellen Erfahrung und beziehen sich auf meine sozial-kulturelle Herkunft.

Und wie groß sind die kulinarischen Unterschiede?

Auch hier kann ich wieder nur von den kulinarischen Unterschieden der Xhosa Kultur berichten und nicht im Allgemeinen, da es in Kapstadt selbst kulinarische Unterschiede gibt. Ein großer Unterschied meiner Meinung nach ist der Fleischkonsum. Es wird viel Fleisch gegessen und vor allem auch in anderer Art, alles vom Tier wird verwertet – seien es Hühnerfüße, Hühnerleber, Hühnerherz oder Beef mit Knochen. Darüber hinaus wird viel mit dem sogenannten Maize-Meal (vergleichbar mit Grieß nur aus Mais) gekocht: Pap, Umpokoqo. Pap wird meistens mit einer Soße aus Wurst / Hühnerherzen und Gemüse oder mit Chakalaka serviert. Manche Menschen essen es mit der Hand, andere mit Besteck. Das Bewusstsein für Biofleisch beziehungsweise für biologische Lebensmittel ist noch am Entstehen. Fastfood ist extrem günstig und so für den Großteil der Bevölkerung bezahlbar.

Wenn junge Leute mit dem Gedanken spielen, einen Freiwilligendienst im Ausland zu absolvieren: Was würdest du ihnen raten?

Sei weltoffen und vor allem offen für Kritik! Sei dir bewusst, dass Freiwilligendienste im Ausland in der Kritik stehen, sei dir bewusst, dass du durch den Dienst nichts Grundlegendes ändern kannst, Stichwort: White Saviorism. Sei offen für neue Kulturen, auch wenn sie deinen Normen nicht entsprechen und Dinge erst mal unvertraut sind. Sei bereit, Eigeninitiative zu ergreifen, Verantwortung zu übernehmen und habe keine zu hohen Erwartungen an dich und das Jahr.

Amélie Mandl ist noch bis Ende August in Kapstadt.

